

Gedanken zum Monatsspruch für April 2022

von Moritz Gröning

„Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“ (Joh 20,18)

Wo vor kurzem noch die Kutscherstube stand, ist jetzt ein Feld, auf dem eine „öffentliche Grünfläche“ angelegt werden soll. Nicht ganz ein Garten – ein Garten ist umhegt. Aber ein Ort neben dem Friedhof, an dem zur Osterzeit neues Leben entsteht und altes fortbesteht, wie die Eibe. Ein Ort, an dem die Kirche wieder mitsamt der alten Ostpforte zu sehen ist.

Was hat das mit Maria von Magdala zu tun, der Jüngerin, die fernab vom heimischen See Genezareth am Ölberg in Jerusalem das Grab Jesu aufsucht? Sie kommt zum Friedhof, um vergangenes Leben zu beweinen – „Ruhet wohl!“ heißt es fast zum Ende von Bachs Johannes-Passion. Maria findet den Leichnam nicht. Nur Engel – Botschafter, die aber nur andeuten auf Marias Frage, wo ihr „Herr“ sei. Die keine Botschaft geben. Grabfiguren. Maria aber ist nicht erstaunt, dass sie Engel sieht – so sehr ist sie auf ihre Suche konzentriert. Sie dreht sich um. Sieht einen Mann, den sie für den Gärtner hält, der zuständig ist, sich um die Leichen zu kümmern. So wie Besucher bei uns fragen, wenn sie ein Grab suchen. Maria spricht ihn, den Gärtner, übrigens als „Herr“ an.

Da spricht Jesus sie mit Namen an. Maria erkennt ihn und will ihn, den „Herrn“, den „Meister“ anfassen. Jesus entzieht sich: „Noli me tangere!“. „Berühre mich nicht“, oder „Halte mich nicht fest.“ Warum? Weil Jesus noch nicht beim Vater ist, seinen Weg noch nicht vollendet hat, zu seinem Gott und zu unserem Gott. Jesus ist hier und noch ganz Mensch, nicht Gott. Das soll Maria den Jüngern sagen. Das tut sie: „Ich habe den Herrn gesehen“. Dabei wird das Wort „Herr“ so schillernd benutzt, wie nur möglich – meist übersetzt es „adonai“, YHWH, den Gottesnamen, fernab allen Menschlichen. Aber eben auch Jesus, den Menschen und Gärtner.

Sein Weg ist noch nicht zu Ende. Und so ist unser Friedhof, auf dem Kinder zu Ostern Eier suchen, Zeichen neuen Lebens, für Jesu Auferstehung, für die wunderbare Zeit, die wir kaum berühren oder gar festhalten können. Jesus zwischen Mensch und Gott, ganz Bruder, aber eben auch ganz Gottessohn: „Alsdenn vom Tod erwecke mich, dass meine Augen sehen dich, in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und Gnadenthron.“ Dieser Jesus will verkündigt werden.

Und so kann das offene Feld vor dem Kirchhof, die „öffentliche Grünfläche“ ein Ort sein, von dem aus Maria den Jüngern von Jesu Auferstehung und Himmelfahrt erzählt. Der Ort, wo wir als Gemeinde die frohe Botschaft, das Evangelium mit neuem Leben füllen: *„Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“*